

Bibellesung und Predigt für Sonntag Exaudi, 29.
Mai 2022 in Loccum,
Pastorin Corinna Diestelkamp

Römer 8, 26-29

*Wir haben – in den Praktikumsberichten der
Konfirmand*innen - viel gehört davon, wie die
Kirche aktiv ist. Wie Christen ihren Glauben ganz
praktisch leben. Jetzt geht es um die Quelle.
Woher kommt die Kraft dafür?
In der Bibel steht: die kommt von Gott.
Man nennt diese Kraft auch: Gottes Geist.
So steht im Römerbrief im 8. Kapitel:*

In gleicher Weise steht uns der Geist Gottes da
bei,
wo wir selbst unfähig sind.
Wir wissen ja nicht einmal,
was wir beten sollen.
Und wir wissen auch nicht,
wie wir unser Gebet
in angemessener Weise vor Gott bringen.
Doch der Geist selbst
tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein.
Dies geschieht in einer Weise,
die nicht in Worte zu fassen ist.
Aber Gott weiß ja,

was in unseren Herzen vorgeht.
Und er versteht, worum es dem Geist geht.
Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.
Wir wissen aber:
Denen, die Gott lieben, dient alles zum Guten.
Gott hat nämlich die Menschen dazu bestimmt,
nach dem Bild seines Sohnes neu gestaltet zu
werden. Denn der sollte der Erstgeborene
unter vielen Brüdern und Schwestern sein.

Das nächste Lied: Lobt Gott, den Herrn, ihr
Heiden all. Alte Sprache. Heiden sind in der Bibel
alle, die nicht Juden sind. Wir also alle! Später:
Die Gott nicht kennen. Also erst noch kennen
lernen wollen. Wir auch alle!?!

Lied 293:

Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all, lobt ihn von
Herzens Grunde. Lobt ihn, ihr Völker allzumal, lobt
ihn zu aller Stunde, dass er euch auch erwählet
hat und mitgeteilet seine Gnad in Christo seinem
Sohne.

Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets
walten. Sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit
erscheinet Jung und Alten, und währet bis in
Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit,
drum singet Halleluja.

Predigt: Wir wissen nicht, wie wir beten sollen

Der Junge steht an der Küchentür. „Ich will aber. Warum darf ich nicht? Die anderen.....“ Er stampft tatsächlich mit dem Fuß auf und jault. Immer lauter. Dabei ist er gar nicht mehr so klein.... Eine andere schickt eine WhatsApp nach der anderen. Hilf mir doch, hol mich hier raus. Ich halte das nicht mehr aus. Komm, rette mich. Sollen wir so beten?

Ich habe euch Konfis gefragt. Was ist denn das: Beten? Wie geht das? Keine Ahnung. Hast du schon mal gebetet? Vielleicht kurz vor der Klassenarbeit ein sogenanntes Stoßgebet? Gott, mach, dass alles gut geht.... Aber ehrlich gesagt, wir wissen doch: wenn ich nicht gelernt habe, nützt das alles nichts.

Beten vor dem Essen - das haben sie noch nicht erlebt. Abends vor dem Schlafen gehen? Morgens beim Aufstehen, wie es Martin Luther empfiehlt? Oder in die Kirche gehen zum Beten? Mit viel Denkhilfe ploppte das Vaterunser auf.

Wir wissen nicht, wie wir beten sollen. Da seid ihr nicht allein. Das schreibt schon Paulus. Wie können wir beten, dass es angemessen ist? Dass das Beten zu uns passt – wir sind ja schließlich keine bockigen Kleinkinder! Dass es zu Gott passt

– Gott ist schließlich kein Süßigkeitenautomat, du schmeißt was rein und wählst, dann kommt das raus, was Du Dir wünschst? Auch kein Online-Bestellservice. Und auch keine Notrufsäule. Also wie dann?

Ich sag Euch ein paar Gedanken dazu – vielleicht mögt Ihr mir nachher eure sagen?

1. Was passt zu Gott?

Ich stelle mir **Gott** nicht mehr so vor wie einen da oben auf Wolke sieben. Sitzt da, schaut sich alles an, ab und zu greift er ein, lässt hier einen Zug entgleisen, da rückt er einen wieder zurecht, wie bei einer Modelleisenbahn. Nein! Gott nur für das, was schief läuft - eigentlich müsste alles glatt laufen? Nein, schaut Euch um. Krankheit und Tod sind nicht Fehler, sie gehören zum Leben. Ich glaube, die Welt ist so. Alt werden ist kein Irrtum, sondern gehört mit dem Werden und Vergehen zusammen. Krankheit auch. Ich fürchte, sogar Krieg, immer wieder mal. Nicht, dass ich ihn gut finde. Im Gegenteil. Aber Böses gehört eben in diese Welt, wie das Gute auch. Gott sei Dank! Gott eher wie eine gute, vielleicht manchmal auch mütterliche Freundin. Redest Du mir ihr nur, wenn gerade Holland in Not ist, und alles richtig blöd?

Nein, ein richtiger Freund ist mittendrin, teilt mit Dir – am liebsten alles! Du redest mit ihm, machst Quatsch, erlebst schöne Zeiten – und dann natürlich auch die, in denen es dir richtig schlecht geht. Regelt die Freundin deine Probleme für dich? Manchmal vielleicht. Oft kann sie auch nichts ändern. Und oft will ich auch nicht, dass sie sich einmischt. Aber: zuhören, bei dir sein, mit dir heulen oder lachen oder nachdenken, dich aufmuntern, dir einen Tritt in den .. geben. So passt es zu Gott.

2. Was passt zu **mir** und zu **dir**, zu **Euch**? Seit der Aufklärung ist es uns wichtig: wir Menschen wollen uns nicht mehr als unmündige Kinder verstehen, sondern als erwachsene Personen, die ihr Leben selbst verantworten. Klappt natürlich nicht immer so toll, ich weiß. Aber das ist unsere Idee, unser Ziel oder? Wenn was gut läuft, bin ich stolz darauf. Wenn was schief läuft, suche ich die Fehler, versuche es zu ändern. Beten für mich – das ist: zur Ruhe kommen. Gottes Licht hineinlassen. Silva: wenn ich in die Kirche gehe oder in die Moschee – dann sehe ich meine Fehler. Weil Gott so nah ist. Und dann kann ich mich ändern. Und wenn ich jeden

Tag bete, dann merke ich: mein Gott ist bei mir. Ich bin nicht allein!

3. Also, Beten = ich öffne mich dem Einfluss der guten Mächte (Bonhoeffer). Daher: nicht nur ab und zu und in Notlagen beten, sondern regelmäßig. Am liebsten täglich. Haben wir abgeschafft, weil es oft nur noch Abarbeiten von Verpflichtung war. Runterleiern.

Jetzt können wir's neu lernen. Wie Sport. Die Seele trainieren. Für mich allein. Warum nicht am Abend? Zehn Minuten oder fünf – den Tag Revue passieren lassen. Alles Gott in die Hand legen (Schwiegermutter: nach oben abgeben).

Zum Essen. Anhalten. Danke sagen. „Danke“ fühlen. Ist peinlich? Hm.....

Am Morgen. „Fröhlich bin ich aufgewacht...“ oder eben auch manchmal nicht. Den Tag von Gott bescheinen lassen.

Oder doch öfter mal in die Kirche rennen?

Geht auch langsam....

Die Forschung nennt das: eine neue Sehnsucht nach Spiritualität. Probiert es ruhig mal aus. Tut gut!

Das Vaterunser. Neu erlebt: Ich schwinge mich ein.

Geheiligt werde dein Name. Ich lerne, spüre das:
Gott heiligen. In mir.

Dein Reich komme. Ich freue mich darauf. Ich
entdecke hier und da, mit den Augen des
Glaubens. Menschen die sich für Flüchtlinge
einsetzen. Vorher habe ich sie nicht gesehen.
Dein Wille geschehe. Ich trete ein gegen alles,
was gegen Gott geht. Ist es richtig, den Krieg zu
unterstützen? Was kann ich für den Frieden tun?
Wie im Himmel....

Unser tägliches Brot. Plötzlich sehe ich, dass ich
mit Brot längst nicht mehr zufrieden bin. Dass ich
gar nicht darum bitten muss. Andere aber wohl!
Vergib uns unsere Schuld – wir vergeben. Eine
Bewegung. Eine, die nicht leicht ist. Und die uns
verändert.

Führe uns nicht in Versuchung. Wo sind die
Versuchungen? Wo möchte ich nicht hingeraten?
Sondern erlöse uns. Ich sehe, wo ich gefangen
bin. Besitz. Sicherheit. Erlösen – ich lasse los.
Und am Schluss der große Rundumblick: alles ist
deine Welt, Gott. Alles göttlich.

Wir singen das. Schon, damit es nicht so schnell
geht. Oder beten ganz langsam und mit Genuss:
Vater unser im Himmel. Amen